

Februar 2026

LOCAL CONTENT VERBINDLICH MACHEN

Warum jetzt gehandelt werden muss

Zehntausende Arbeitsplätze unserer Kolleginnen und Kollegen stehen in Deutschland auf dem Spiel! Deshalb fordert die IG Metall einen neuen Realismus in der Industrie- und Handelspolitik. Unsere Erste Vorsitzende, Christiane Benner, bringt es auf den Punkt:

„Die Welt der regelbasierten Handelsordnung ist implodiert. Die USA und China haben sich vom fairen Wettbewerb verabschiedet. Wir brauchen eine aktive Industriepolitik. Der Markt allein wird es nicht richten.“

Die IG Metall geht voran

Local Content bedeutet keine Abschottung, sondern fairen Wettbewerb, sichere Lieferketten und Investitionen in Europa.

Unser Ziel ist es, die Wertschöpfung in Deutschland und Europa zu halten und die neuen Zukunftstechnologien hier aufzubauen.

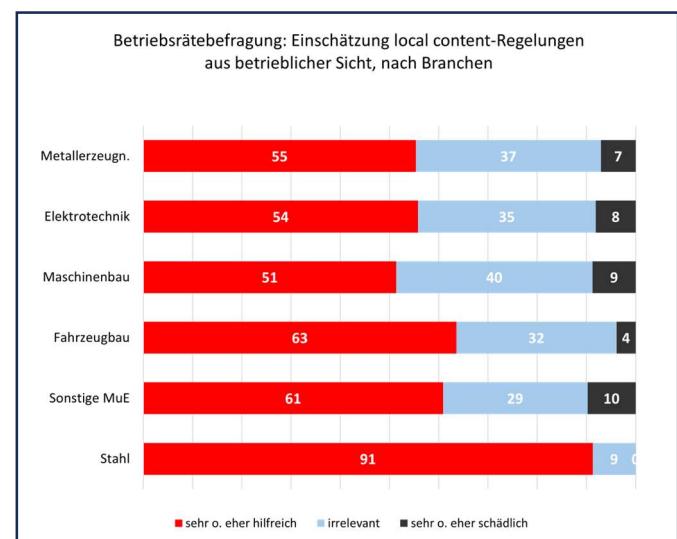
Deshalb haben wir als eine der Ersten verbindliche Vorgaben gefordert. Denn ohne klare Vorgaben finanzieren wir in Deutschland den industriellen Umbau – und kaufen am Ende Schlüsselkomponenten aus Übersee.

Die Folge: neue Abhängigkeiten, offene Infrastrukturen aber leere Werkshallen.

Endlich handelt Brüssel

Ende dieses Monats will EU-Kommissionsvize Stéphane Séjourné ein neues Gesetz vorstellen, das den „Made in Europe“-Ansatz enthält. Wenn europäische öffentliche Gelder fließen, sollen sie europäische Produktion und gute Arbeit sichern.

Eine entsprechende öffentliche Erklärung unterstützten 1.141 Unternehmens- und Gewerkschaftsvertretende.



Aber Katharina Reiche (CDU) bremst

Statt diesen Kurs in Brüssel zu unterstützen und damit die heimische Produktion und unsere Arbeitsplätze sichern zu helfen, baut die Bundeswirtschaftsministerin ideologische Hürden auf und streut Sand ins Getriebe:

- ▶ Local Content-Regeln sollen nur als allerletzte Option gelten, statt erste Wahl zu sein,
- ▶ Vorher sollen alle Alternativen ausgeschöpft werden, z.B. Freihandelsabkommen. Doch das Mercosur-Abkommen wurde 25 Jahre lang verhandelt!
- ▶ Statt „Made in Europe“ will Reiche „Made with Europe“ – auf Deutsch: Vertagen statt handeln. Katharina Reiche (CDU) hält damit an einer alten Ordnung fest, während andere Wirtschaftsmächte längst massiv in strategische Industrien investieren.

Gegenwind kommt auch von anderer Seite. Hardliner wie der Ökonom Stefan Kooths vom Kieler Institut für Weltwirtschaft warnen vor „Staatskapitalismus“ und der Einschränkung unternehmerischer Freiheit.

Teile der Arbeitgeber wie der VDA behaupten, Local Content könnte Standortprobleme nicht lösen und wollen möglichst wenig staatliche Vorgaben.

Die Ironie dabei: Große Industriebetriebe wie Bosch, Thyssenkrupp Steel und Varta stehen hinter der Forderung nach verbindlichen Local Content-Regelungen „Made in Europe“.

So geht kluge Ausgestaltung von Local Content

Ein gutes System für Local Content braucht vier Bausteine.

Erstens: Wir nutzen indirekte Kriterien, damit die Regeln sicher und fair sind. Dazu gehören ein guter CO₂-Fußabdruck, Tarifbindung und Arbeitsschutz. Das sorgt dafür, dass Firmen fair konkurrieren und mehr in Europa produzieren.

Zweitens: Local Content muss dort gelten, wo es wirklich wirkt: bei öffentlichen Aufträgen wie Bussen oder der Bahn, bei Förderungen wie Kaufprämien, in der Handelspolitik mit Vorteilen für europäische Produktion und beim Marktzugang. Die einfache Regel lautet: Wer hier verkauft, muss auch hier produzieren.

Drittens: Wir brauchen klare Regeln, die für alle fair sind. Firmen sollen einen festen Anteil ihrer gesamten Produktion in Europa verankern. Und für besonders wichtige Bauteile soll dieser Anteil Schritt für Schritt höher werden. Dadurch lohnt es sich für Unternehmen, in Europa zu investieren – und wir werden weniger abhängig von anderen Ländern.

Viertens: Wir müssen Local Content einfach und fair messen. Im Automobilsektor beispielsweise soll nicht jedes einzelne Modell zählen, sondern die ganze Fahrzeugflotte eines Herstellers. So bleiben Firmen flexibel

– und trotzdem lohnt es sich für sie, mehr in Europa zu produzieren.

Local Content muss alle industriellen Branchen und die gesamte Wertschöpfungskette erfassen.

Forderungen der IG Metall

- 1. Verbindliche Local-Content-Quoten.**
Nur so holen wir Wertschöpfung und Arbeitsplätze zurück nach Europa.
- 2. Schlüsseltechnologien in Europa sichern.**
Europa darf bei Batterien, Chips und grünem Stahl nicht von Importen abhängig sein.
- 3. Aktive Industriepolitik statt Marktgläubigkeit.** Der Staat muss strategisch steuern, sonst entscheiden andere über unsere Zukunft.

Fazit:

Wir als IG Metall haben früh erkannt, was zu tun ist. Inzwischen folgt auch die EU und verantwortungsbewusste Arbeitgeber ziehen nach.

Nur die Blockierer bremsen. Damit riskieren sie unsere industrielle Zukunft und die Arbeitsplätze – auch in Europa. Nicht mit uns!

Jürgen Kerner, Zweiter Vorsitzender:

„Local Content ist die logische Antwort auf eine Welt, in der Zölle, Subventionen und unfaire Handelspraktiken den Alltag bestimmen. Wer Resilienz stärken will, kommt an Local Content nicht vorbei.“